

# Drolsbachs – ganze Familie an der Platte

Von Nils Keune



KLEINLINDEN – Vorsitzender Allgemeines und Öffentlichkeitsarbeit Gerhard Kerzmann erinnert sich an ein Gespräch mit Jörg Drolsbach. Damals habe ihm der jüngere der beiden Drolsbach-Brüder erzählt, dass sein Bruder Frank talentierter gewesen sei. „Du musstest dir also alles hart arbeiten?“, möchte der Vorstand des TSV Klein-Linden von ihm wissen. Obwohl Jörg Drolsbach zu einer schnellen Antwort bereit scheint, ist es sein Vater Günther, der als erstes das Wort ergreift und um Deutungshoheit ringt: „Nein, es war genau umgekehrt! Jörg hatte mehr Talent, konnte es aber nicht immer gleich umsetzen. Frank musste sich alles hart erarbeiten.“ Vom Thema sichtlich amüsiert, meldet sich dieser nun zu Wort: „Ich sehe das zwar völlig anders, aber...“ Zum Ausreden des Satzes kommt auch der ältere Bruder nicht, denn wieder ertönt die Stimme des stolzen Vaters, der einwirft: „Das sind Fakten!“ An dieser Stelle schaltet sich Enkel Fabian Drolsbach, der Sohn von Frank, in die „Kontroverse“ ein und bietet einen Ausweg an: „Jörg ist in jedem Fall der impulsivere Spielertyp!“ Die anderen drei Drolsbachs schauen sich an. Dabei ist sowohl ein Schmunzeln im Gesicht von Fabians Vater, Onkel und Großvater als auch ein anerkennendes Nicken für den konsensfähigen Beitrag des jüngsten Sprosses der Familie zu erkennen.

## Spannende Zeit

Kerzmann und ich sitzen einer munteren Abordnung der Drolsbachs gegenüber. Wir haben uns in der Halle der Brüder-Grimm-Schule verabredet. Platz wird auf einer handelsüblichen Turnbank genommen. Günther Drolsbach, der Gründer der Tischtennispartei des TSV Klein-Linden, sitzt ganz rechts. Zwischen seinen beiden Söhnen Jörg und Frank, der zweiten Spielergeneration der Drolsbachs, hat es sich Fabian gemütlich gemacht. Er ist heute das einzige Enkelkind, das den Weg zum Pressegespräch gefunden hat. Dabei hat die Familie in dritter Generation noch weitere talentierte Spieler und Spielerinnen zu bieten, die aber nicht vor Ort sind: Marcel und Denise, die Kinder von Jörg; und Marlon, Fabians Bruder. Es hätte also durchaus eng auf der Turnbank werden können.

Mit Günther Drolsbach springen wir zu Beginn ins Jahr 1957. Damals gründete der heute knapp 80-Jährige die Tischtennispartei des TSV. „Wir haben mit einer Tischtennisplatte angefangen. Die Spanplatte hatten wir in Eigenregie zusammengebastelt!“ Ein Jahr später begann das Dutzend junger Männer mit dem Punktspielbetrieb, so der Gründervater. Dass Frank und Jörg Anfang der 70er-Jahre den

Weg zum Tischtennissport fanden, lag zwar nahe, war aber keinesfalls selbstverständlich. Zunächst begannen die Söhne im Alter von sechs Jahren mit dem Fußball. An Talent mangelte es nicht. Trotzdem folgten beide oft auch ihrem Vater in die Halle unten am Sportfeld, wo die Kleinlindener auf der Empore spielten.

1974 zog die Tischtennispartie in die Halle der Brüder-Grimm-Schule um. „Ab diesem Zeitpunkt haben wir eine intensive Jugendarbeit betrieben“, sagt Günther Drolsbach, „Jörg und Frank waren vom ersten Tag an dabei“. Die Hoffnung des Vaters, sein Talent vererbt zu haben, bekam immer mehr Gewissheit. Frank und Jörg standen nach drei Jahren vor der Entscheidung: Fußball und Tischtennis? „Irgendwann ging beides nicht mehr“, erzählt Frank. „Im Tischtennis kam ich schneller voran. Dadurch stellten sich auch schneller die Erfolge ein!“

Die beiden Drolsbach-Brüder machten sich schnell auch außerhalb Gießens einen Namen im Tischtennis. „Wir haben einige Jahre im Hessenkader gespielt. Da sind wir gut herumkommen. Wir waren bei internationalen Veranstaltungen in der Schweiz und in Dänemark. Das war eine spannende Zeit“, so Jörg. Ohne väterliches Engagement funktioniert aber selbst das beste Fördersystem von Verbänden nicht. „In den 80er-Jahren waren wir fast jedes Wochenende unterwegs – und erfolgreich!“, sagt Günther. Frank erinnert sich: „Wir sind morgens um sechs Uhr losgefahren und abends um zehn Uhr wieder heimgekommen.“, und ergänzt: „Vater war schon cool!“ Dies schlug sich auch im Renommee des Vereins nieder. So schaffte es der TSV in den 80er-Jahren bis in die Hessenliga, in der sich der Verein drei Jahre bewies.

Bevor wir uns Fabians Tischtennis-Geschichte widmen, erinnert Frank an das sogenannte „Dunkle Kapitel des TSV“. Die Drolsbachs und der TSV Klein-Linden bilden im kollektiven Gießener Tischtennisgedächtnis eine untrennbare Ehe. Was viele dabei vergessen, ist, dass sein Bruder Jörg einmal für zwei Jahre dem Verein den Rücken gekehrt hat. Er wechselte zum Post SV Gießen. „Ich hatte damals das Junggesellensyndrom. Kurze Zeit vorher war ich frisch solo geworden und befand mich in einem absoluten Umbruch. Ich wollte einfach immer nah an der Innenstadt sein“, erinnert sich Jörg.

Heute sind sowohl Frank (52) als auch Jörg (50) selbst stolze Väter mit erwachsenen Kindern. Fabian ist 22 Jahre alt.

Als er von seiner TSV-Geschichte erzählt, wird ein Drolsbach-Muster sichtbar. Wie sein Vater und sein Onkel fand auch Fabian zunächst den Weg zum Fußball. Eine kurze Zeit spielte er sowohl Fußball als auch Tischtennis. Die Entscheidung fiel ihm dann aber doch sehr leicht. „Tischtennis hat mir mehr gelegen.“. Sein Herz schlug jedoch auch für die Leichtathletik. Bei seiner zweiten Entscheidung unterlag das Tischtennis der Konkurrenz, sodass Fabian seinen Schläger für einige Jahre in die Ecke schmiss.

Seit zwei Jahren ist er zurück in der Tischtennisfamilie des TSV. Er spielt zwar aktuell nur in der fünften Mannschaft. Wenn er aber Gastauftritte in höheren Mannschaften hat, zeigt er stets seine Klasse.

Fabians Spiel dient als Beispiel dafür, dass sich im Tischtennis seit der Sparten Gründung von 1957 einiges verändert hat. „Er spielt mit der falschen Hand!“, sagt sein Vater mit einem Lächeln und deutet damit an, dass sein Sohn Linkshänder ist.

Tischtennis war schon immer ein Sport, in dem das Material des Belags eine wichtige Rolle spielt. Wenn man Günther Drolsbach von den Anfängen des Tischtennis in Kleinlinden erzählen hört, wird deutlich, welch weiten Weg die Belagentwicklung hinter sich gebracht hat. „Ganz am Anfang spielten wir mit Kork. Erst später kamen dann auch Gummibeläge. Zwischendurch gab es auch eine Phase, in der wir mit sehr dicken und weichen ‚Japan-Schlägern‘ spielten“, erinnert sich das Familienoberhaupt. Die neuzeitliche Umstellung von Zelluloid auf Plastik bei den Bällen schmeckt dem Routinier überhaupt nicht: „Ich habe neulich zum ersten Mal mit diesen Bällen gespielt: Es war grauenvoll!“

Die Eigenheit des Tischtennissports macht es möglich, dass Günther Drolsbach auch im hohen Alter noch mitspielen kann: „Dafür bin ich unheimlich dankbar!“ sagt der Senior, der 35 Jahre die Geschicke der Tischtennis-Abteilung leitete. Ihm ist keine Reise zu weit, um bei internationalen Turnieren mitzuspielen. Sein größter Erfolg stammt aus dem Jahr 2002. Bei der Weltmeisterschaft in Luzern kam er von 267 Teilnehmern bis ins Achtelfinale.

Vor zwei Jahren rückten Jörg und Frank ins zweite Glied des TSV Klein-Linden. Jörg bemühte sich schon länger, neue Spieler zu akquirieren. Ziel war es, dass die erste Mannschaft langfristig wieder die

Verbandsliga anvisieren kann und dabei auch die unteren Mannschaften zu verstärken. „Es bot sich einfach an. Wir hatten ein paar richtig gute Talente aus der eigenen Jugend. Dann haben sich noch weitere Talente aus anderen Vereinen zu uns verirrt. Schön, dass die Jungs so erfolgreich sind.“, erklärt Frank, der die Rolle seines Bruders hervorhebt. Jörg ergänzt: „Wir versuchen sie natürlich auch mit allen Kräften zu unterstützen und spielen auch häufig Ersatz!“.

Andere Vereine haben sich sicherlich gewundert, wie sich der TSV in so kurzer Zeit völlig neu aufgestellt hat. „Floss da etwa auch Geld?“, möchte ich von den Drolsbachs wissen. Frank stellt sofort klar: „Kohle gibt’s hier nicht!“ Jörg gibt einen Einblick in seine Vorgehensweise bei der Gewinnung neuer Spieler: „Um Elmar (Schaub) habe ich mich persönlich bemüht und habe mich mit ihm auf einen Kaffee getroffen. Bei diesem Treffen hat mir Elmar seine Wünsche für einen Wechsel geäußert: Ihm war wichtig, dass er mit den beiden Drollis in einem Team spielen würde. Leider konnten wir diesem Wunsch nicht lange nachkommen. Aus diversen Gründen musste ich eine Halbsaison in der ersten Mannschaft spielen. Dann musste Frank hoch und seit dieser Rückrunde ist Elmar so gut, dass er nun in der ersten Mannschaft spielt. Bei Patrick Klein war es ähnlich. Er war ab und zu zum Trainieren bei uns. Es hat einfach gepasst und dann haben wir ihm ein sportlich reizvolles Angebot gemacht. Aber es stimmt schon – mittlerweile platzen wir fast aus allen Nähten!“

### **„Verlorener“ Sohn**

Zurück zur „Talent-Debatte“ vom Anfang: Ob nun Frank oder Jörg mehr Talent hatten, konnte abschließend nicht geklärt werden.

Bei der Frage, welcher Drolsbach-Spieler insgesamt das meiste Talent und Potenzial mitbringt, ist man sich generationsübergreifend einig: Es ist der heute nicht anwesende Marcel Drolsbach, Jörgs Sohn, der das Tischtennisinternat in Frankfurt besuchte. Fabian beschreibt die Klasse seines Cousins folgendermaßen: „Den könnte man nachts wecken und ihm einen Schläger in die Hand geben. Noch im Halbschlaf würde er die meisten von der Platte fegen.“ Allerdings gönnt sich Marcel, dem viele eine große Karriere im Tischtennis zugetraut haben, seit knapp zwei Jahren eine Pause vom Tischtennisport.

Wenn irgendwann noch der verlorene Tischtennissohn des Vereins den Weg zurück an die Platte findet, wäre das mit Sicherheit das „Sahnehäubchen“ auf der aktuellen Entwicklung des TSV Klein-Linden und ein weiteres Highlight für die Familie Drolsbach.